



Mitarbeiterin fragt, Kita-Leitung antwortet – diesmal:

„Emma beißt wiederholt und massiv andere Kinder – was können wir tun?“

Es kommt immer wieder vor, dass Kinder beißen. Sowohl Ihr Team, die Kinder in der Gruppe, aber vor allem auch die Eltern und nicht zuletzt das Kind mit Beißverhalten sind in einer belastenden Situation. Deshalb ist es wichtig, zusammen mit dem Team eine Leitlinie zum Umgang damit zu erarbeiten.

Beißen kommt bei Kindern bis drei Jahren häufig vor, verschwindet aber meistens wieder. Die Ursachen sind unterschiedlicher Art. Unter entwicklungsbedingten Aspekten lässt sich feststellen, dass Kinder ihre Umwelt mit dem Mund erkunden. Auch das Zahnen und die Entwicklung mundmotorischer Fähigkeiten können Beißverhalten auslösen. Das Kind macht dadurch Kausalitätserfahrungen (Ursache – Wirkung) und erlebt sich als selbstwirksam. Es erfährt evtl. auch besondere Aufmerksamkeit durch eine Bezugsperson und so kann es vorkommen, dass andere Kinder aus der Gruppe diese Strategie imitieren. Hinzu kommt, dass Selbstregulati-

on und Emotionskontrolle ebenso wie sprachliche Fähigkeiten erst noch gelernt werden müssen, weshalb Beißen als Form des Ausdrucks bewertet werden kann.

Zu den umgebungsbedingten Ursachen gehören Bedrängnissituationen, in denen Kinder Enge oder fehlende Rückzugsmöglichkeiten erleben. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit zu beißen, ebenso Reizüberflutung oder zu viele Spielsachen. Aber auch zu wenige, nicht altersgerechte Materialien oder Langeweile können zu belastender Unterforderung und so zu Beißverhalten führen.

Wenn Kinder müde sind, zu lange warten müssen oder Hunger haben, zeigen sie dies u.U. auch durch Beißen. Die emotional bedingten Ursachen umfassen Gefühle wie Frustration, Stress, Angst, Ärger und Anspannung, die mangels sprachlicher Kommunikation der Kinder mit Beißverhalten zum Ausdruck gebracht werden können. Bisweilen bauen sie auf diese Art auch Ängste ab oder artikulieren ihren Wunsch nach emotionaler Aufmerksamkeit.

Die Ursachen greifen ineinander und sind miteinander verweben. Sind Sie und Ihr Team sich dessen bewusst, können Sie ein besseres Verständnis entwickeln. Bei auftretendem Beißverhalten eines Kindes sollte die Situation anhand gezielter Fragen analysiert werden. Durch sorgfältige Beobachtung und Dokumentation können entsprechende Handlungsmöglichkeiten festgelegt werden.

Strategien zum Umgang mit Beißverhalten. Je nach dessen Ursache sind unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten gegeben. Es gibt nicht DIE Antwort oder Lösung für jede Situation. Die Strategien müssen immer auf den Einzelfall und die Einrichtung abgestimmt werden. Liegt der Grund z.B. im Zahnen oder in der Exploration mit dem Mund, so ist der Umgang damit ein anderer als bei mangelnden Rückzugsmöglichkeiten. Im ersten Fall sollten Dinge zur Verfügung gestellt werden, auf denen das Kind beißen kann wie z.B. einen gekühlten Beißring und Materialien, die das Kind unbedenklich

in den Mund nehmen kann. Bei Reizüberflutung und zu wenig Rückzugsmöglichkeiten hingegen sollten Raumkonzept und Materialangebot überprüft werden: Welche Stressoren sind hier für das Kind vorhanden oder wo wird es ggf. überstimuliert? Auch den Tagesablauf und die Gestaltung von Übergängen können Sie unter die Lupe nehmen. Eine Tagesstruktur, die zu

Eltern gehen davon aus, dass sich Beißen mit den richtigen pädagogischen Maßnahmen beheben lässt.

wenig auf die Bedürfnisse von Kindern abgestimmt ist, kann Beißverhalten fördern. Oft minimieren schon kleine Veränderungen solche Stressoren: z.B. dass Kinder aufstehen dürfen, wenn sie mit dem Essen fertig sind, oder dass nicht alle Kinder gleichzeitig in der Garderobe angezogen werden, sondern in kleinen Gruppen nacheinander oder evtl. eine Gruppe parallel im Gruppenraum.

Was tun in der konkreten Situation? Besprechen Sie mit den Fachkräften konkrete Formulierungen für die Situation, in der das Beißen aufgetreten ist. Stopp-Sätze sind: Nein, hör auf damit! Nimm deine Zähne weg von Mia! Lass los! Nur mit den Händen anfassen! Damit wird das Beißverhalten gestoppt und räumliche Distanz zwischen den Kindern geschaffen. Als nächste Interaktion folgt das Trösten des Kindes, das gebissen wurde, mittels Blick- und Körperkontakt, Sprache, evtl. mit einem tröstenden Lied und je nach Schwere des

Bisses mit einem Kühl-Pad oder einer kühlenden Salbe. Auch Trostspender wie Kuschtiere oder andere Übergangsobjekte können helfen. Im Weiteren benennen Sie die Gefühle der beiden Kinder, z.B. gegenüber dem Kind, das gebissen hat: „Du warst wütend, weil Noah dir das Auto wegnehmen wollte, und hast ihm mit deinen Zähnen wehgetan. Schau mal, jetzt weint er.“ Und zu dem gebissenen Kind: „Das tut sehr weh, nicht wahr? Du bist traurig und zornig, weil Luca dir mit den Zähnen wehgetan hat.“ Anschließend können Sie je nach Alter und Sprachstand den Konflikt mit den Kindern besprechen. Auch

können die entsprechenden Gruppenregeln noch einmal wiederholt werden. Zur Konfliktassistenz gehört auch, dass Kinder alternative Verhaltensweisen erlernen, z.B. mit dem Fuß aufzustampfen oder „Nein!“ zu sagen oder eine Stopp-Geste zu machen. Dies muss von der Fachkraft entsprechend angestoßen, vorgemacht und begleitet werden.

Ungünstige Maßnahmen im Umgang mit Beißverhalten sind dagegen beispielsweise Schimpftiraden, mit denen das Kind als Person beschämt und zu einem Perspektivwechsel aufgefordert wird, den es in diesem Alter noch gar nicht leisten kann. Auch der Ausschluss aus dem Spielgeschehen oder sogar eine Isolierung sind unangemessene Interventionen, da sie den abrupten Kontaktabbruch in einer äußerst emotionalen Situation bedeuten, zumal das Kind mit diesen Gefühlen nicht alleingelassen werden darf. Andererseits ist auch von einer Belohnung im Fall des Nicht-Beißens abzuraten, da dies zu einer unerwünschten Konditionierung führen würde.

Was Ihre Mitarbeiterin den Eltern sagen kann. Eltern gehen davon aus, dass Beißen ein vermeidbares Problem in der Kita ist und dass es sich mit den richtigen pädagogischen Maßnahmen auch beheben lässt. In der Kommunikation mit den Eltern sollte Ihre Mitarbeiterin um Deeskalation bemüht sein. Allerdings sollte sie Aussagen vermeiden wie „Beißen kommt eben häufiger vor. Wir haben schon viele beißende Kinder erlebt ...“. Denn diese bagatellisieren wiederum das Beißverhalten und sind der Beziehung zwischen Fachkräften und Eltern nicht förderlich.

Über Beißvorfälle sollte immer ein Bericht erstellt werden, der neben Uhrzeit, Ort und Situation auch die eingeleiteten Maßnahmen festhält. Beide Eltern, also diejenigen, deren Kind gebissen wurde, als auch diejenigen, deren Kind gebissen hat, müssen sensibel begleitet werden. Auf jeden Fall sollte eine „Opfer-Täter“-Stigmatisierung vermieden werden. Bei konkreten Anlässen sollten Gesprächstermine vereinbart werden, da sich dieses komplexe Thema niemals ausreichend zwischen Tür und Angel besprechen lässt. Es empfiehlt sich, dass Ihre Mitarbeiterin die wichtigsten Informationen über Beißverhalten von Kindern, über Hintergründe und Ursachen, vor allem aber auch über einen professionellen Umgang damit transparent macht. Zusätzlich bietet sich ein Elternabend zu diesem Thema an und auch bei den Erstgesprächen mit den Eltern sollte gesondert auf das Thema eingegangen werden.

Helia Schneider

Quelle

Gutknecht, D. (2015): Wenn kleine Kinder beißen. Achtsame und konkrete Handlungsmöglichkeiten. Freiburg: Herder